

OM Jörg Wengert ist ab November bis Juni 92 in Japan ! Dir lieber Jörg vielen Dank für Deine tolle Mitarbeit in der vergangenen Zeit. Für Deine Zeit in Japan wünsche ich Dir alles Gute !!

Baden-Württemberg

Weiter Kritik am Entwurf zum Landesmediengesetz, Teufel will erneute Anhörung

Lenkt Teufel beim Mediengesetz ein?

Von Thomas Schwara

STUTTGART (HSt): Massiver Widerstand gegen den Entwurf zum Landesmediengesetz wurde gestern auf einer Anhörung der SPD-Fraktion im Landtag laut. Unterdessen kündigte Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) gestern während eines HSt-Redaktionsbesuchs eine erneute Anhörung der CDU-Fraktion zum Landesmediengesetz mit den Betroffenen an.

Vor allem die Regionalsender, aber auch die öffentlich-rechtlichen Anstalten, Gewerkschaftsvertreter, und schließlich SPD-Fraktionschef Dieter Spöri wandten sich auf der SPD-Anhörung gegen eine Verabschiedung des Entwurfs in der vorliegenden Form. Für den Entwurf sprachen sich dagegen verschiedene Vertreter von Lokalradios aus.

Werner J. Baur vom Stuttgarter Presse-Funk Antenne 1 erklärte, durch den Gesetzentwurf drohe ein „gnadenloser Wettbewerb“

zwischen Privat- und Regionalfunk“. Gewinner wären letztendlich die öffentlich-rechtlichen Anstalten, warnte Baur. Klemens Bernauer vom Ulmer Regionalsender Radio Sieben erklärte, mit dem Entwurf würden lokale und regionale Sender auf unzumutbare Weise gegeneinander ausgespielt. Die Regionalsender gerieten von unten durch die Lokalsender unter Druck. Gleichzeitig würden sie von oben durch die Öffentlich-Rechtlichen und multinationale Medienriesen bedroht. Frank Distelbarth von Radio Regional in Heilbronn hob hervor, der Gesetzentwurf ignoriere das regionale Hörerinteresse, indem er den dualen Rundfunk zerstöre. „Lachende Dritte“ blieben die Öffentlich-Rechtlichen, so Distelbarth.

Hintergrund der Regionalsender-Kritik ist unter anderem die im Entwurf vorgesehene neue Werberegulierung. Danach sollen die bislang 22 baden-württembergischen Regionalsender zu vier bis sechs „Bereichssendern“ zusammengeschlossen werden und dann nur

noch gleichzeitig im gesamten Sendegebiet eines solchen Bereichssenders werben dürfen. Lokale und regionale Werbung, aus denen bisher die Regionalsender mehr als 75 Prozent ihrer Einnahmen beziehen, bliebe damit in der Praxis weitgehend den Lokalsendern vorbehalten. Für die bisher erfolgreichsten Privatsender, die Regionalsender, wäre der Entwurf deshalb, wie sie betonen, wirtschaftlich ruinös. Dagegen sehen offenbar zumindest einige der stark kränkelnden Lokalsender in der neuen Werberegulierung den rettenden Strohalm.

Für die Vereinigung Lokalfunk erklärte Volker Diesbach: „Alle freien Lokalsender begrüßen diesen Entwurf, da er einen annehmbaren Kompromiß zwischen Vielfalt und Wirtschaftlichkeit darstellt.“

Der medienpolitische Sprecher der SPD, Bernd Kielburger, hielt Diesbach entgegen, mit der neuen Werberegulierung, auf die die Lokalsender bauten, erhielten sie in Wirklichkeit „Steine statt Brot“.

Was der Lokalfunk wirklich brauche, sei die Gewährleistung technischer Empfangbarkeit. Dies aber leiste der Gesetzentwurf nicht, schloß sich Kielburger der Analyse der Regionalsender an.

Als „völlig sinnwidrig“ bezeichnete es SPD-Fraktionschef Spöri, daß die Regionalsender durch die neue Werberegulierung so sehr geschwächt würden, „daß sie keine ökonomisch tragfähige Einheiten mehr darstellen“.

Auf die Kritik der Regionalsender angesprochen, zeigte sich gestern Ministerpräsident Erwin Teufel während eines HSt-Redaktionsbesuchs „rationalen Argumenten jederzeit zugänglich“. Teufel kündigte an, die CDU werde auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin noch eine Anhörung mit den Betroffenen machen.

Weiter verwies der Regierungschef darauf, daß der Landtag jetzt Herr des weiteren Verfahrens sei. Im Rahmen der Lesung eines Gesetzes würde es häufig noch zu Änderungen kommen, so Teufel.

Kommentar Seite 2

Minister von Trotha bei erster Lesung des Entwurfs zum Landesmediengesetz

„Lokalsenderebene ist vorrangig“

Von Gerhard Viel

STUTTGART (HSt): Beibehalten hat gestern die Landesregierung ihren Entwurf zum Landesmediengesetz. Wissenschaftsminister Klaus von Trotha (CDU) sprach dabei von einem „zumutbaren Miteinander der Rundfunkveranstalter“, während SPD, FDP und Grüne dafür plädierten, den Entwurf zurückzunehmen.

Der Minister räumte ein, sein Entwurf einer Überarbeitung des bestehenden Landesmediengesetzes sei auf viel Zustimmung, aber auch auf erhebliche Vorbehalte und Ablehnung gestoßen. Er wandte sich weiter gegen Behauptungen, die der Landesregierung in leichtfertiger Weise Enteignung, Existenzvernichtung oder Zwangsfunktionen anlasten wollten. In der dualen Rundfunkordnung wolle man vielmehr den Lokalradios und

den mittelständischen Veranstaltern echte Entwicklungsmöglichkeiten geben. Die Landesregierung sei zu dem Ergebnis gekommen, daß der Werbemarkt keine ausreichende wirtschaftliche Grundlage für die Überlebensfähigkeit aller 44 Privatsender in Baden-Württemberg bilden könne. Deshalb wolle man eine Konzentration durch größere Verbreitungsgebiete.

Wie von Trotha in Abwesenheit des Ministerpräsidenten und im Beisein von gerade 25 Prozent der Abgeordneten weiter ausführte, wolle die Regierung mit ihrer Novelle die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die privaten Veranstalter so verbessern, daß es zu einem funktionierenden und sinnvollen Rundfunkwettbewerb kommen könne.

Der Minister sagte, die Lokalsenderebene sei „medienpolitisch für vorrangig anzusehen“. Deshalb

will er den regionalen Sendern die Werbung in lokalen Fensterprogrammen verbieten.

Der CDU-Abgeordnete und Vorsitzende des Ständigen Ausschusses, Karl Lang, sagte gestern, ein „laissez faire“ sei im Medienbereich nicht möglich, hier müsse der Staat eingreifen. Entschieden wies er den Vorwurf marktfeindlichen Verhaltens zurück, denn nur eine deutliche Reduzierung der Sender könne ein wirtschaftlich aussichtsreiches Überleben ermöglichen. Lang signalisierte aber die Bereitschaft der CDU, über die konkrete Ausgestaltung des Werbungsparagrafen 30 noch einmal nachzudenken.

SPD-Medienexperte Bernd Kielburger forderte dagegen die Landesregierung auf, die „Mißgeburt“ dieses Entwurfs zurückzunehmen, dem die Verfassungswidrigkeit auf der Stirn geschrieben“ stehe.

Der SPD-Politiker begründet

dies mit dem Werbeverbot als Eingriff in die Gewerbefreiheit oder auch mit dem Ausschluß regionaler Sendemöglichkeiten durch öffentlich-rechtliche Anstalten. Kielburger nannte den Entwurf ein Mittelstandsvernichtungsgesetz und fordert wirtschaftlich tragfähige Bedingungen. Wer bisher das Risiko eingegangen sei, müsse jetzt auch an der Fortsetzung beteiligt werden.

Der Grünen-Abgeordnete Michael Jacobi forderte dazu auf, den „brodelnden Gesetzentwurf“ besser wieder einzupacken. Die Regierung gebe statt Entwicklungschancen der Hälfte der privaten Veranstalter die rote Karte und auch der FDP-Abgeordnete Ulrich Goll meinte, die Regierung wolle den Landessender der Medienriesen durch die Hintertür und schicke die Regionalsender in ein Rennen, bei dem sie als Mittelständler nicht mehr dabei seien.

Artikel oben vom 13.9./ unten v. 19.9.91 jeweils aus Heilbronner Stimme.

Personalien: Michael Lindenau (ex. Radio T.O.N. u. Welle Fidelitas ist ab

14.10.91 bei der neuen Nachrichtensendung von PRO 7 20.00 Uhr als Korrespondent zu sehen.

Der SWF will SWF 3 so bald als möglich auch via Satellit ausstrahlen. T.K.

Walter Schiefele/Diedorf

Medienentwurf vor Lesung

Von Thomas Schwara

Nach der jüngsten Stellungnahme von Ministerpräsident Teufel scheint sich eines abzuzeichnen: In der gegenwärtigen Form wird der Regierungsentwurf zum Landesmediengesetz die parlamentarischen Hürden nicht passieren. Die Einwände der Regionalsender sind zu gewichtig, als daß sie übergangen werden können.

Zwar sehen einige Lokalsender in dem Entwurf offenbar den rettenden Strohalm, indem sie auf die Übernahme der bisherigen Werbemärkte der Regionalsender spekulieren. Dazu läßt sich zweierlei sagen: Zum einen ist es verfassungsrechtlich mehr als bedenklich, wenn die „Rettung“ der kränkelnden Lokalsender durch das „Schlachten“ der wirtschaftlich viel gesünderen Regionalsender versucht würde.

Zweitens bestehen erhebliche Zweifel, daß der Entwurf, träte er in Kraft, die Lokalsender tatsächlich stärken würde.

Am eigentlichen Problem, den geringen Reichweiten der Lokalsender, ändert auch die neue Werberegulierung nichts.

Der Streit zwischen den Privaten ist nicht nur unnötig. Vor allem ist er schädlich: Denn von den eigentlichen Problemen lenkt er ab. Anstatt sich zu bekämpfen, wäre es sinnvoll, wenn die Privatsender nun so schnell wie möglich zu einer gemeinsamen Verhandlungsposition gegenüber CDU-Mehrheitsfraktion und Landesregierung finden. Ziel muß sein, das sogenannte duale Rundfunksystem, also das Nebeneinander von öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern, unter Wahrung der regionalen Vielfalt gesetzlich dauerhaft abzusichern.

Sollten die Privaten in ihrem Bemühen scheitern, wäre der Preis nicht nur für die Investoren hoch. Etlche Redakteure und Angestellte in den privaten Funkhäusern würden ihren Arbeitsplatz verlieren. Und die Hörer schließlich verlören ein Stück liebgezwonnene regionale Vielfalt im Medienbereich.

Minister verteidigt Mediengesetz

Vorwürfe privater Rundfunkveranstalter zurückgewiesen

STUTT GART. Der baden-württembergische Wissenschaftsminister Klaus von Trotha hat die scharfe Kritik, die von einigen privaten Rundfunkveranstaltern gegen den Gesetzentwurf der Landesregierung zur Novellierung des Landesmediengesetzes vorgetragen worden war, zurückgewiesen. Der Minister erklärte, in den Entwurf seien vor allem Anregungen eingegangen, die im Anhörungsverfahren geäußert worden seien. Dies gelte auch für die neu formulierte Regelung über die Werbung, die aufgrund der Anhörung und zweier Gutachten in die Gesetzesvorlage aufgenommen worden sei.

Nach dieser Regelung soll ein Regionalsender sein Programm für „lokale Fensterprogramme“ auseinander schalten können, die Verbreitung von Werbung in den „lokalen Fenstern“ soll jedoch nur beschränkt möglich sein. Die regionalen Rundfunkveranstalter dürften lokale beziehungsweise regionale Werbung jeweils nur für das gesamte Verbreitungsgebiet ausstrahlen, es sei denn, in diesem Teilgebiet sei kein Lokalsender zugelassen. Dies ist nach Darstellung des Ministers notwendig, um die Konkurrenz der lokalen und regionalen Rundfunkveranstalter auf dem Werbemarkt zu „entzerren“. Von Trotha geht davon aus, daß die regionalen Veranstalter etwaige Verluste, die ihnen aus der lokalen Werbebeschränkung entstehen, durch höhere Einnahmen aus nationaler Werbung kompensieren können.

Der Vorsitzende der Vereinigung südwestdeutscher Rundfunkanbieter (VSRA), Konrad A. Theiss, hatte der Landesregierung, wie berichtet, eine „gewollte Existenzvernichtung“ der Regionalsender vorgeworfen. Der Gesetzentwurf stelle deshalb einen „unmittelbaren Eingriff des Staates in Markt- und Wettbewerbsbeziehungen bestehender Unternehmen“ dar. Deshalb müsse der „Zwang zur Fusion“, wie er durch die erstrebte Bildung von vier bis sechs „Bereichsendern“ gegeben sei, ebenso fallen wie das Werbeverbot. Theiss, dessen Darstellung sich allerdings nicht

alle Mitglieder der VSRA anschlossen, verlangte, daß der Entwurf für die Mediengesetznovelle zurückgezogen wird, und drohte mit Verfassungsklage.

Minister von Trotha versicherte jetzt, es sei nach wie vor Ziel der Gesetzesnovelle, „die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die regionalen und lokalen privaten Rundfunkveranstalter zu verbessern“ und eine Programmvielfalt zu ermöglichen. Der Minister wies auch die Behauptung zurück, die Möglichkeit zum Zusammenschluß der Regionalsender zu einem landesweiten Hörfunkprogramm bedeute eine „Zwangsfusion“. Tatsächlich sei dies „eine Chance, landesweit und werbegünstig Hörfunkpro-

gramme verbreiten zu können“. Dieses Programm werde allerdings nicht gesetzlich vorgeschrieben, sondern solle sich auf der Grundlage eines freiwilligen Zusammenschlusses entwickeln. Eine dritte Privatfunktenebene (neben regionalem und lokalem Hörfunk) werde es nicht geben, weil diese die Konkurrenz zwischen den Privatsender steigern und die Möglichkeiten der Veranstalter auf Einnahmen aus der nationalen Werbung schwächen würde.

Die Novelle zum Landesmediengesetz soll in der ersten Plenarsitzung des Landtags nach der Sommerpause, am 18. September, in erster Lesung behandelt und noch vor Jahresende verabschiedet werden, so daß das neue Gesetz zu Beginn des Jahres 1992 in Kraft treten könnte.

Leserbrief rechts via Walter Schiefele
Artikel unten Torsten Tuschick

Rundfunksender kooperieren. Der Sender Freies Berlin (SFB) und der künftige „Rundfunk Brandenburg“ wollen eng zusammenarbeiten. Der brandenburgische Gründungsbeauftragte Friedrich-Wilhelm von Sell und SFB-Intendant Günther von Lojewski haben offiziell Verhandlungen aufgenommen. Die angestrebte Kooperation soll im Fernsbereich vor allem im 3. Programm stattfinden.

SWF-Intendant besorgt über Medienpolitik Hst 10/91

Hilf: Konsens gefährdet

BADEN-BADEN (IsW): Südwestfunk-Intendant Willibald Hilf ist im Hinblick auf die rundfunkpolitische Entwicklung im Ausstrahlungsgebiet des Baden-Badener Senders besorgt, daß der medienpolitische Konsens in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz auseinanderdriften könnte.

Vor allem die Novellierung des Landesmediengesetzes im Stuttgarter Landtag bereite „erhebliche Kopfschmerzen“ erklärte Hilf am Freitag auf der konstituierenden Sitzung des neuen SWF-Rundfunkrates in Baden-Baden.

Nach Auffassung des Intendanten ist es unverkennbar, daß durch die Gesetzesinitiative beabsichtigt wird, „öffentlich-rechtliche Programme aus dem Regionalbereich auszuschließen und gleichzeitig einen Zusammenschluß von privaten Rundfunkveranstaltern zu einem Landesprogramm zu ermöglichen“.

Mit Nachdruck erklärte Hilf, daß sich der Südwestfunk keinesfalls aus der regionalen und landeswei-

ten Berichterstattung verabschieden werde. Eine flächendeckende Versorgung mit öffentlich-rechtlichen Landesprogrammen sei verfassungsrechtlich garantiert und könne durch ein Landesmediengesetz in Baden-Württemberg nicht bestritten werden.

Während das Landesprogramm „S4 Baden-Württemberg“ immer noch unter gravierenden Frequenzproblemen leide, sehe die Prognose für den Start des neuen Landesprogramms „SWF4 Landeswelle Rheinland-Pfalz“ am 1. Dezember 1991 deutlich optimistischer aus. Zwar seien – so Hilf – auch hier nicht alle Frequenzfragen geklärt, doch sei unverkennbar, daß die Mainzer Landesregierung den hohen Stellenwert des neuen Landesprogrammes für die Integration und kulturelle Identität von Rheinland-Pfalz positiv bewerte.

Als Vorsitzender des SWF-Rundfunkrats wurde gestern mit großer Mehrheit Rolf Weiler (Koblenz) bestätigt.

Artikel links via Jörg Wengert/Stuttgart Stgt.Zeitg. vom 12.9.91

Hör-, bzw. Sehinfos von Walter Schiefele, Postfach 48, 8901 Diedorf, Danke!

Tips und Hinweise für Satelliten-DXer/-Freaks werden innerhalb folgender DX-Programme und medienpezifischer Sendungen ausgestrahlt:

Radio Österreich International innerhalb des Programms „Kurzwellen-Panorama/Medienmagazin“ z.B. auf Kurzwelle 6155 khz, jeden Samstag u.a. 8.05 und 11.05 UTC.

Deutschlandsender Kultur (NUR auf Langwelle 177 khz) jeden Freitag 20.15-21.00 UTC innerhalb der Sendung „DX Aktuell“ mit Norbert Schlammer.

Radio Nordsee International (Intelsat VA-F12, 1 Grad West, 11,132 Ghz horizontal, Tonüberträger 7,74) alle 4 Wochen sonntags innerhalb der Sendung „Medienmagazin“ mit Markus Weidner u.a. Sendezeit 13.30-15.00 UTC.

RadioRona (via Satelliten Astra 1A und Kopernikus und im Kabel) Das DX-Programm von Manfred Böhm wird jeden Sonntag von 21.05-22.00 UTC ausgestrahlt. Jeden 4. Sonntag im Monat (erstmal 25.8.) wird innerhalb des Programmblocks von 21.45-22.00 UTC ein Programm für Sat-Freaks gesendet.

Radio Netherlands International jeden Donnerstag innerhalb des englischen Dienstes der Sendung MEDIA NETWORK mit J. Marks z.B. ab 11.51 UTC 9715 khz und 14.51 UTC auf 5955 khz (in E.)

In der Sendereihe „Hobbythek“ mit Jean Pütz wurde via West 3 und ARD 1 Plus eine sehr interessante Sendung zum Thema „Satelliten-Empfang, DSR, HDTV unter dem Titel „Radio und Fernsehen selbst vom Himmel geholt“ ausgestrahlt. Die Aus-sendung wird in nächster Zeit von versch. 3. ARD-Programmen wiederholt. Wer diese nicht sehen kann, ich habe das Programm aufgezeichnet.

Briefe an die Lokatredaktion

Kein Ohrenschmaus

Zum Bericht „80000 Wohnungen hängen am Kabel“, vom 9. August:

Von wegen Radiohören wird ein Ohrenschmaus! Ich kann nur Gegenteiliges berichten. Wir haben in Augsburg einen „Radio-Tirol-Fan-Club“ und noch viele Hörer. Anfangs war der Sender „Radio Tirol“ im Kabel; wir waren überglücklich. Aber die Post warf ihn aus ihrem Programm, was viele Augsburgser enttäuschte. Ich persönlich habe mir extra dafür eine Fernantenne für 200 Mark installieren lassen. Das wäre aber beim Service vom Kabel nicht nötig gewesen. Erna Mayr Meringer Straße 29, 8904 Friedberg

Augsburger Allgemeine 17.8.91

Folgende News aus dem "Norden" stammen wieder mal von Christian Hormann/
Hamburg. Vielen Dank !!!

Schleswig-Holstein: Hamburg hat seit dem 19.08. ein weiteres Lokalradio. Seitdem hat RSH vier Lokalausgaben, darunter eine für Hamburg und Holstein. Die Weiteren Ausgaben sind für Kiel/Mittelholstein, Schleswig/Ostsee und für Ostsee/Mecklenburg. Sechs Programmstunden kommen mit vier unterschiedlichen Textblöcken aus den Regionalstudios in Kiel, Lübeck und Hamburg; sechs weitere Stunden werden als zentrales Programm mit regionalen Elementen im Kieler Funkhaus produziert.

Das Hamburger Programm wird in der Deichstraße 25 von fünf festen und zwei freien Mitarbeitern produziert. Ein Viertel davon kommt aus Pinneberg, wo zwei Mitarbeiter sitzen.

Ziel der Neuerung ist es, mit regionaler Information Hörer an den Sender zu binden. Das Programm von RSH soll auch hörernaher gestaltet werden. So gibt es um 06.30 Uhr! eine Kindersendung, die von Kindern moderiert wird. Außerdem wird es sogenannte "Bürgerspots" geben, bei denen Bürger telefonisch auf Sendung gehen können.

(Hamburger Abendblatt)

Hamburg: Seit Montag, dem 02. September heißt "Radio 107" jetzt "A1sterradio". Die Frequenz (106,80MHz) wurde nicht verändert. Die Zielgruppe dieses neuen Senders sind nicht die Jugendlichen, sondern die etwas gesetztere Semester, nämlich die 35-59jährigen. Statt dem Motto "der Sound der City" heißt es jetzt "mehr Melodie - mehr Hamburg". Statt Rock und Popmusik sind auf diesem Sender deutsche Schlager, viel Instrumentalmusik und englischsprachige "Schmuseinterpreten", wie Tom Jones, Cliff Richard und Engelbert zu hören. Nachrichten werden von 6 - 19.00 Uhr zur vollen und zur halben Stunde gesendet. Zur vollen Stunde gibt es nationale und internationale Informationen und zur halben Stunde gibt es lokale Informationen aus Hamburg. An den Nachrichten arbeiten immer vier Redakteure, im ganzen Sender sind es 15. Die Mitarbeiter des Senders, die für ein anderes Konzept stehen haben den Sender inzwischen verlassen, unter ihnen Chefredakteur Werner Knobbe und sein Stellvertreter Stefan Lamby. Schwierig wird die Totalwende auch für die Mitarbeiter im Kultur- und Szenebereich werden. Man hü

Man hofft mit diesem neuen Programmkonzept, das im Norden bisher einmalig ist, den öffentlich-rechtlichen Programmen, insbesondere der NDR-Welle Nord, Hörer abzuwerben. Durch diese neue Zielgruppe hofft man auf mehr Werbeeinnahmen als in der Vergangenheit. Weitere Mehreinnahmen erhofft man sich durch die Verstärkung der Sendeleistung von 160 Watt auf 40 kW Ende 1991, wodurch man ungefähr 600.000 Hörer mehr als bisher erreichen wird.

Berlin/Brandenburg: Das Verwirrspiel um die Zukunft des Rundfunks in Nordostdeutschland geht weiter. Unter der Überschrift "FDP fordert gemeinsame Rundfunkanstalt" erschien in der Berliner Morgenpost vom 07.09. folgender Artikel:

Vor dem Hintergrund der politischen Diskussion über ein Bundesland Berlin/Brandenburg fordert die FDP eine einzige Landesrundfunkanstalt. Politisch sei dies in diesem Jahr jedoch nicht mehr durchsetzbar. Fraktionschef Rainer Siebert geht deswegen davon aus, daß am 01. Januar "leider" zwei Rundfunkanstalten ihren Betrieb aufnehmen werden.

Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Rundfunkanstalt sollten nach Ansicht von Siebert beide Anstalten (SFB und Antenne Brandenburg,-ch) während einer Übergangszeit von fünf bis sechs Jahren auf möglichst vielen Ebenen kooperieren. Sinnvoll sei eine Aufteilung der Programm- und Produktions-schwerpunkte. Berlin als Bundeshauptstadt empfehle sich für den Bereich Politik und Potsdam mit dem Produktionsstandort Babelsberg für die Bereiche Unterhaltung, Fernsehspiel und Dokumentation.

Im Hörfunk sollten die vier zur Zeit vom SFB ausgestrahlten Programme in Kooperation mit Brandenburg ausgestrahlt werden.

(Berliner Morgenpost vom 07.09.91)

Infos aus dem Norden von Christian Hormann Teil 2:

Schleswig-Holstein: Auf der zweiten privaten Senderkette von Schleswig-Holstein wird jetzt eine Testschleife der Deutschen Bundespost ausgestrahlt. Angesagt werden folgende Frequenzen:

97,00 MHz	Kiel	;	100,40 MHz	Heide
103,50 MHz	Helgoland	;	104,10 MHz	Bungsberg/Eutin
105,60 MHz	Lauenburg	;	107,40 MHz	Kisdorf/Kaltenkirchen
107,90 MHz	Lübeck			

Nach dem Signal zu urteilen, wird schon die volle Sendeleistung "gefahren". Außerdem wird das Signal schon in stereo ausgestrahlt.

Schleswig-Holstein: Seit einiger Zeit wird die NDR-Welle Nord auch über den Sender Neumünster auf 101,10 MHz mit 20 kW ausgestrahlt. Diese Frequenz soll später einmal den Sender Hamburg auf 89,50 MHz ersetzen, der derzeit mit 10 kW sendet. // Torsten Tuschick über die in Hamburg empfangbaren

Sender u. PX-Schema von Alster Radio:
Radio Hamburg (103.6 MHz), OK-Radio (95.0, 88.1 MHz), Klassik Radio (98.1 MHz), radio ffn reg. Hamburg (100.6 MHz), R.SH reg. Süd (102.9 MHz), Antenne Niedersachsen (105.1 MHz)

ALSTERRADIO (106,8 MHz): 6.00
Hallo Hamburg 10.00 Radio Bazar 14.00
Nachmittakt 18.00 Feierabend 22.00-6.00
Sternstunden

"RTL-News" von Jörn Krieger/Öhringen unten:

News: RTL Radio hat seit September die Übernahmen von RTL-BW weiter ausgeweitet: Die Übernahmen sind MO-FR: 9:00-12:00 Uhr Radio-Shop/14:00-16:00 Uhr Radio-Café/18:00-21:00 Uhr Radio-Shop/21:00- 6:00 Uhr Nachtprogramm

Artikel unten aus d. Mitteldeutschen Allgemeine vom 2.10.91 dank Torsten

Ein Sender sucht sein Image

Noch gibt es den MDR nicht. Doch außer mit Aufbau Problemen kämpft der Sender auch gegen ein negatives Image.

ERFURT ■ An Kritik herrscht kein Mangel: Erst wurde dem neuen Mitteldeutschen Rundfunk (MDR), und allen voran Intendant Udo Reiter, die Baju-

um eins: um ein Geraderücken des arg ramponierten Images der Rundfunkanstalt.

Natürlich sei das Zahlengewirr, so Reiter, völlig übertrieben; er bekomme durchaus nicht 400 000 Mark im Jahr, wie

über hinaus, daß der MDR bemüht sei, „gute Leute anzustellen“ - man ist geneigt hinzuzufügen: und diese haben ihren Preis.

Doch abseits der Streitereien rund um Konten und Finanzen hat der MDR auch wirkliche Probleme. Und auch davon war gestern einiges zu spüren. So müssen Personal und Organisationsstruktur in Redaktionen und Verwaltung sowie die Technik neu aufgebaut werden. Laut Reiter ist hier „Zweigliedrigkeit“ gefragt, denn auch ums Inhaltliche, das spezielle MDR-Konzept, müsse sich gekümmert werden.

Dieses sieht „wirkliche Landesprogramme“ vor. Darin, in der Regionalisierung besteht laut Reiter die Chance der neuen Anstalt: Programme aus den drei beteiligten Ländern, im Gegensatz zum Norm-Funk - „Pop von den Alpen bis zur Nordsee“. Doch auch hier wollen die MDR-Oberen erst zu einer späteren Stunde Details verraten. Schließlich sei ein Programmkonzept, so Mornweg, ein Prozeß, der sich nicht einfach beschließen lasse.

In Thüringen sind momentan 30 festangestellte Funk-Profis bei der Arbeit. 350 Bewerbungen aus allen Teilen Deutschlands liegen vor. Diese sollen

bis Mitte November gesichtet werden. Doch soviel steht schon fest: Ostdeutsche Journalisten erhalten beim MDR eine Chance.

In Thüringen soll die Radioabteilung in Weimar sitzen,



MDR-Intendant
Udo Reiter



Kurt Mornweg,
Chef des Landesfunkhauses
Thüringen

VON JÜRGEN KOCHINKE

warisierung der Anstalt vorgeworfen; anschließend ging es - Stichwort: Schwarzfunk - um ihre politische Ausrichtung sowie um die Westimporte in der MDR-Führungsetage. Und dann dies: Die MDR-Funkbörse, so verbreiteten böse Zungen, verdienen mehr als ihre Kollegen bei den West-Anstalten - Udo Reiter mag das kaum mehr hören.

Gestern gab er zusammen mit dem Thüringer MDR-Chef Kurt Mornweg eine Pressekonferenz. Thema: Stand der Vorbereitungen, denn schließlich soll der MDR in genau drei Monaten auf Sendung gehen. Doch zwischen den wohlgedacht präsentierten Zeilen ging es, siehe oben, vor allem auch

zu lesen war. Alles bewege sich „im Rahmen des ARD-Üblichen“.

Zu genaueren Angaben wollte sich der MDR-Boß freilich nicht durchringen. Reiter - „ich habe keine Lust, mein Gehalt morgen in der Zeitung zu lesen“ - zieht den Rundumschlag vor. Tenor: Alles sei eine von außen gesteuerte Kampagne, mit „Marginalgeschichten“ solle gegen den MDR mobil gemacht werden. Warum? Laut Reiter geht es „einigen Leuten“ gegen den Strich, daß in drei konservativ geführten Ländern eine Anstalt „erfolgreich“ aufgebaut werde. Fest stehe dar-

während das Fernsehprogramm im Geraer Ex-Stasi-Kulturhaus beheimatet ist. Das Hauptproblem liegt, wie Kurt Mornweg meint, im Bereich des Studios Erfurt. Dieses soll auf dem iga-Gelände untergebracht werden, für die MDR-Werbetochter mietet die Anstalt zwei alte Villen.

Daß das alles nicht zum Nulltarif zu haben ist, wissen auch die beiden MDR-Spitzen. So schätzt Intendant Reiter die Kosten für den Aufbau der drei Landesrundfunkhäuser, für die technische Ausrüstung und die Verwaltung auf rund eine Milliarde Mark - bis 1994.

Südtirol Neuigkeiten bei Radio M 1 :

- Nicht mehr unter dem Moderatornteam befindet sich Mario Angerer. Die von ihm moderierte Livesendung "Treffpunkt M 1" (live aus Sterzing) entfällt somit. (Die Sendung hieß früher "Saturday afternoon special").

- Aus dem Programm genommen wurde das "Dance-special" mit DJ Enne. Das px. lief samstags 20.00-22.00 Uhr.

- wieder im Programm ist das "Sunday Radio", das jetzt hauptsächlich von Claus Führer moderiert wird.

- neu im Programm ist die "Saturday Night-Rock-Show", das neue Wunschpx. (nicht live!).

- neu im Moderatorenteam ist Eva Bubak, die vorher als M 1-London-Korrespondentin tätig war, und jetzt auch den M 1-Expres, das Nachmittagsmagazin und Sondersendungen mit Interviews macht.

- Uli Stock ist von Radio Adria zurück und jetzt wieder für M 1 tätig.

- M 1 bekam 2 Empfangsberichte aus Finnland !!!

Allen Interessenten kann ich eine weitere 90-Min.-Cassette von Radio M 1 anbieten. Wie bereits auf dem 1. Teil sind diverse Mitschnitte verschiedener Sendungen, Sprecher, Jingles u.v.m. mitgeschnitten.

Seit Anfang September ist in Nordtirol/Südbayern auf 102,90 MHz Radio Eisack/STAR+SAT (!!) aus Südtirol (Sendeanlage unbekannt) zu empfangen. Es wird fast zu 100 % das Programm von STAR+SAT Radio abgestrahlt, ab und zu kommt Werbung aus Südtirol. Es wird sowohl eine Adresse in Südtirol, als auch in Deutschland bekanntgegeben.

Vom weiteren Schicksal von Radio Brenner Südtirol und dessen treueste Moderatoren ist weiterhin nichts bekannt. Gerüchte besagen jedoch, daß Radio Brenner mit Radio Zirog fusioniert hat, um dem finanziellen Exodus zu entkommen, anschließend jedoch von Radio Zirog "geschluckt" wurde (übers Ohr gehauen könnte man auch sagen). Das würde auch die Belegung der Radio Brenner Frequenz 105,90 MHz mit Radio Eidelweiß, dem 2. Px. von Radio Zirog erklären. Im Gegensatz zur Frequenz, die von Radio Zirog nun verwendet wird, sollen die Radio Brenner Leute alle gefeuert worden sein. Das es sich hierbei allerdings um Gerüchte handelt, ist diese Meldung ohne Gewähr.

Radio Trans Alpin ist in Bayern nur noch auf der 104,50 MHz zu hören.

Radio Maria verwendet weiterhin die 104,80 MHz und stört somit in Südbayern erheblich Radio M 1 (104,90 MHz), - vgl. FM-KOMPAKT 09/91.

Infos unten dank Torsten Tuschick/Eisenach:

Seit dem 1.10.91 gibt es bei hr3 einige Änderungen. Montags bis sonnabends läuft zwischen 8.00 und 12.00 Uhr die Sendung "hr3 extra". Von 3 auf 2 Stunden wurden deshalb "Pop und Weck" (nur noch bis 8.00 Uhr wie schon früher) und "hr3 InForm" (erst ab 12.00 Uhr) gekürzt. Von 22.00 bis 24.00 Uhr wurde der "Kuschelrock" durch die "Music Hall" ersetzt. Die Sonntagnachmittagsendung "hr3 unterwegs" heißt jetzt "hr3 Freizeit".

Seit dem 7.10.91 ist die fünfte Senderkette des WDR in Betrieb. Über diese Sender läuft jetzt ein neues WDR 1-Programm, das jedoch nicht mehr landesweit in früherer Qualität empfangbar sein dürfte. Die ehemaligen Frequenzen von WDR 1 nutzt nun das neue Px. WDR 5.



Berlin

Info unten dank Christian Hormann/Hamburg:

Berlin: Auf der Internationalen Funkausstellung 1991, die vom 30.08.-08.09.91 lief, präsentierten sich zum ersten Mal nach der Wende auch die Rundfunksender aus der ehemaligen DDR. So sendete z. B. Antenne Brandenburg von 09.00-18.00 Uhr live aus dem gläsernen Studio in Halle 11. Auch andere Landesrundfunkanstalten wie Sachsen Radio oder Radio Mecklenburg-Vorpommern konnten sich am ARD-Radiokiosk präsentieren.

Letzte Meldung: Mecklenburg-Vorpommern schläßt

Info unten dank Torsten Tuschick/Eisenach: *Sich dem NDR an in Ausgabe 11/91*

RTL-Radio Berlin ist jetzt auch über den Satelliten ASTRA zu empfangen. Auf 103,40 MHz ging nun Vava Berlin in Betrieb (ex R.100). Betreiber ist R. 2000 mit Beteiligung durch das französische NDR.

104.6 RTL: Prost auf verspätete Premiere



Seit gestern auf Sendung: Mit drei Stunden Verspätung startete 104.6 RTL am Wittenbergplatz seine Berlin-Premiere. „Die Post hat unseren Sendebeginn glatt verschlafen“, sagte Bernt von zur Mühlen, Chef von RTL-Radio. Trotzdem: Mit Sekt wünschte der Regierende ihm und Star-Moderator Rick de Lisle (re.) viel Glück. Foto: Bera



Letzte

Zeitungsartikel aus Berliner Morgenpost vom 10.9.91 dank Peter Kruse/Bonn (herzlich willkommen als neuer FM-KOMPAKT-Bezieher !!!)

Artikel unten Ostfr. Kurier vom 18.6.91 via Reiner Palma/Norden

Sendestart von RTL Radio 104.6

News

Ein Schluck Sekt und dann ging's los: Moderator Rik de Lisle, „der alte Ami“ begrüßte gestern um 12 Uhr zur Eröffnung von Radio 104.6 RTL Berlin den „Regierenden“ Eberhard Dieppen als ersten Star-gast. Der Musikkanal sendet rund um die Uhr - vorerst aus einem U-Wagen. Der steht bis Donners-

tag auf dem Wittenbergplatz und zieht dann zum Alex. Mitte Oktober soll das Studio im Kudamm-Karree bezogen werden. Neben Rik de Lisle, der täglich drei Stunden moderiert, hat RTL eine Riege junger Kollegen engagiert, „pas-send zur Musik“, so Programmchef Bernt von zur Mühlen. Foto: Sauerble

RTL Audsberg bald auf neuer Frequenz 2967 in Ausgabe 11/91

Doch Sendeerlaubnis für Pastor?

Ministerium: Freie Frequenz für Kirchenfunk

Duderstadt/Göttingen (sid). - Der unermüdliche Kampf des als Funkpirat bekanntgewordenen katholischen Priesters Johann von den Brule aus Breitenberg (Landkreis Göttingen) für eine Legalisierung von Gottesdienstübertragungen mit Kleinsendern war möglicherweise nicht vergeblich.

Acht Monate nachdem er vom Landgericht Göttingen rechtskräftig zu 2400 DM Geldstrafe verurteilt wurde, weil er

mit selbstgebauten Minisendern jahrelang seine Messen aus der Kirche „Mariä Verkündigung“ für alte und kranke Gemeindeglieder übertragen und damit fortlaufend gegen das Fernmeldeanlagen-gesetz verstoßen hatte, erhielt der streitbare Priester jetzt eine überraschende Nachricht vom Bundespostministerium. Für den Kirchen-sender, so schreibt der zuständige Referent von Minister Schwarz-Schilling, stehe eine freie Frequenz zur Verfügung.

Wegen des hohen Bedarfs der Länder für die Rundfunkversorgung seien zwar eigentlich alle Frequenzen in Deutschland belegt, heißt es in dem Schreiben weiter, doch hätten Messungen ergeben, daß „im Raum Duderstadt noch ein Sender mit kleiner Leistung betrieben werden könnte“. Im übrigen habe das Ministerium volles Verständnis für den Wunsch des Priesters, seine Gottesdienste zu übertragen. Deshalb werde es „eine entsprechende Frequenzzuweisung“ geben, sobald das Land Niedersachsen die erforderliche landesrundfunkrechtliche Genehmigung für den Sendebetrieb erteilt habe.

Diese Genehmigung könnte möglicherweise bereits Anfang 1992 erteilt werden, sagte der stellvertretende Sprecher der niedersächsischen Landesregierung, Michael Jürdens, am Dienstag auf Anfrage. Bis dahin könnte die in der rot-grünen Koalitionsvereinbarung vorgesehene Änderung des Landesrundfunkgesetzes vollzogen sein. Dann stehe dem Betrieb von ausgewählten lokalen, privaten und nichtkommerziellen Hörfunkprojekten nichts mehr im Wege. Eines dieser Projekte könnte ganz sicher der lokale Kirchenfunk in Breitenberg sein.

Mitteilung unten aus Jörn Krieger's SAT-Infos 08/91:

DFS-1 Kopernikus & ASTRA 1A

Während der Internationalen Funkausstellung in Berlin strahlt Star*Sat Radio auch moderierte Sendungen aus. Man plant auch die Einführung von anderen moderierten Sendungen: „Euro-Bazar“: Tauschbörse/„Euro-Kontakt“: Vermittlung von Kontakten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, Hobbyfreunden etc./„Euro-Kiss“: Partnervermittlung täglich ab 23:45 Uhr.